

Erfahrungsbericht aus Antwerpen für das Studienjahr 2018/19

Vorbereitung

Die Bewerbung an der Gasthochschule lief unproblematisch und einfach nachdem man seine Zusage an der FU für das Gastland bekommen hatte. Die Universität Antwerpen unterstützt einen sehr gut und hilft einem bei dem Bewerbungsverfahren. Alle Fragen die während der Planung aufkommen werden sofort von dem Koordinator vor Ort beantwortet. Ein Semester vor dem Umzug, habe ich einen Sprachkurs in Niederländisch gemacht und auch in der Einführungswoche in Antwerpen gibt es einen Niederländisch crash-Kurs den man besuchen kann. Dieser ist vor allem nützlich um direkt am Anfang Leute kennen zu lernen und mit dem Gastland vertraut zu werden. Ansonsten kommt man in Antwerpen mit Englisch überall durch und Niederländisch ist keine Voraussetzung um sich in dem Gastland zurecht zu finden.

Unterkunft im Gastland

Die Wohnungssuche in Antwerpen gestaltete sich sehr einfach. Es gibt Wohnungswebsites für Studenten über die man Studentenwohnheime findet und somit auch relativ schnell ein Zimmer bekommt. Meine Zusage habe ich bereits nach drei Email-Anfragen bekommen. WGs wie in Berlin gibt es kaum, die meisten Studenten wohnen im Wohnheim oder auch Kot genannt. Ich habe in einem Wohnheim mit sieben anderen Studenten auf einer Etage gewohnt. Meine Mitbewohner waren ein bunter Mix aus Belgiern und anderen Erasmus Studenten was ich sehr gut fand. Man kam schnell in Kontakt und hat sich nie allein gefühlt.

Der Wohnungsstandart war in meinem Wohnheim deutlich niedriger als in Deutschland und im Durchschnitt waren die Zimmer teurer. Hausregeln oder ähnliches wie in einigen anderen Wohnheimen gab es in meinem Wohnheim nicht und somit hatten wir einige lange Wohnheim-Abende und auch Freunde konnten immer mitgebracht werden.

Die Gasthochschule bietet auch an einem bei der Wohnungssuche zu unterstützen, besonders wenn man nur ein Semester in Antwerpen bleibt. Das musste ich aber nicht in Anspruch nehmen.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Gasthochschule gestaltete sich schwieriger als anfänglich gedacht. Es gibt im Master of Law Programm Kurse mit deutlich weniger Teilnehmern als an der FU und somit entsteht schnell ein Schulcharakter. Das bedeutet auf der einen Seite, dass sich mehr

in den Kurse beteiligt wird und somit hat man auch mehr einen durchgängige Lerneffekt und wird kontinuierlich gefordert aber auf der anderen Seite wird auch sehr viel von einem erwartet. So kann es schnell sein, dass man wöchentlich Präsentationen, Essays und Gruppenarbeiten abgeben muss und während des Semesters in Stress gerät. Den Aufwand habe ich als deutlich mehr empfunden als Zuhause was sicherlich auch daran lag, dass man sehr viele andere Dinge noch parallel machen möchte, wie das Gastland erkunden und neue Kontakte knüpfen. Zudem muss man ziemlich viele Kurse belegen um auf die erwarteten Credits zu kommen, da die meisten Kurse nur einen Umfang von 3 ECST bieten und trotzdem mit hohem Aufwand verbunden sind.

Auch das sprachliche Niveau ist relativ hoch und gerade im ersten Semester musste ich mich daran gewöhnen alles auf Englisch zu lernen und zu schreiben, man kommt jedoch gut rein und kann seinen eigenen Fortschritt schnell feststellen. Gerade im zweiten Semester ist es mir schon sehr viel leichter gefallen.

Bei der Kurswahl gibt es nicht so viel Auswahlmöglichkeit. Ich habe meinen Schwerpunkt in Antwerpen studiert was ich nicht unbedingt weiter empfehlen würde. Denn die Umrechnung der Noten zurück ins Deutsche System ist nicht so Vorteilhaft und für die Belgier ist das Bestehen von Klausuren schon ein großer Erfolg. Mit anderen Worten, gute Noten werden einem nicht hinterhergeworfen.

Die Universität Antwerpen liegt mitten im Studentenviertel umgeben von Bars, Cafés und den Wohnheimen. Kurze Wege sind garantiert! Und somit ist auch das soziale Leben auf dem Campus stark ausgeprägt.

Kompetenz und Lernerfolg

Gelernt habe ich an der Uni sehr viel. Durch das ständige Essay schreiben, die Gruppenarbeiten und Vorträge wurde ich sehr gefordert was mich einerseits sprachlich als auch im Hinblick auf Softskills (vor Gruppen sprechen, mit vielen Leuten Projekte zu erarbeiten) weitergebracht hat und mir auch für die Zukunft sicherlich viel bringen wird.

Inhaltlich habe ich mich sehr intensiv mit Völkerrecht und natürlich auch Europarecht beschäftigt. Ich habe aber auch andere Gebiete kennen gelernt wie Recht in Entwicklungsländern oder konnte ein Philosophie-Seminar belegen, was ich sehr spannend fand und einem das Blickfeld erweitert. Natürlich habe ich in dem Jahr keinen Staatsexamensstoff wiederholt, dafür aber sehr viel praktischer und internationaler gelernt und gearbeitet. Das hat mir eine andere Perspektive auf meinen Studiengang ermöglicht und somit auch andere Zukunftswege eröffnet.

Alltag und Freizeit

Antwerpen ist eine wunderschöne Stadt mit einem alten Stadtkern. Es gibt eine riesige Barkultur und alle Cafés und Bars sind eigentlich immer belebt und voll. Die Atmosphäre in der Stadt ist toll. Ein weiterer Vorteil an Belgien ist, dass es ein so kleines Land ist. Für ein paar Euro und in einer bis zwei Stunden kann man eigentlich jede weitere Stadt besuchen oder mal einen Nachmittag ans Meer zum Baden fahren!

Auch andere Städte wie Amsterdam oder Paris sind mit dem Bus oder der Bahn schnell zu erreichen.

Die Uni Antwerpen bietet einen Sportpass an mit dem man an allen Sportkursen in der Uni teilnehmen kann oder auch einfach mal die Sporthalle nutzen kann um mit Kommilitonen in den Pausen Badminton oder Tischtennis zu spielen.

Zusätzliche Kosten/ Finanzierung des Auslandsaufenthalts (freiwillig)

Grundsätzlich ist der Lebensunterhalt in Belgien teurer als in Deutschland, was aber durch den Erasmuszuschuss ganz gut ausgeglichen wird. Gerade im Bereich Lebensmittel und Wohnen. Reisen hingegen kann man sehr günstig besonders mit der Bahn und für Studenten gibt es fast überall Rabatte. Ein ÖPNV Ticket ist in der Regel nicht notwendig, da alles zu Fuß und mit dem Fahrrad ganz einfach zu erreichen ist. Gerade wenn man aus Berlin kommt ist das eine sehr positive Eigenschaft. Das einzige was ich aus Deutschland vielleicht ein bisschen vermisst habe waren Drogeriemärkte, da Dinge wie Shampoo oder eine Sonnencreme hier schnell mal das dreifache wie Zuhause kosten.

Interkulturelle Erfahrungen/ europäische Erfahrung

In meinem Auslandsjahr habe ich Menschen und Kulturen aus der ganzen Welt kennen gelernt und das sehr genossen. Man ist im ständigen Austausch und kann sich glücklich schätzen jetzt in vielen Ländern Kontakte und Freunde zu haben. Das europäische Gefühl kommt zudem in Belgien aufgrund der ganzen Institutionen in Brüssel auf, die wir auch mit unseren Kursen des Öfteren besucht haben.

Ich hatte auch ein paar Freundschaften mit Belgiern, was sich aber als schwieriger herausgestellt hat als mit den internationalen Studierenden. Die Belgier fahren an den Wochenenden meist in ihre Heimatstädte und kommen nur zu den Vorlesungstagen zurück nach Antwerpen.

Fazit

Mein Auslandsjahr in Belgien war wundervoll. Ich würde es jederzeit wiederholen und jedem empfehlen. Nicht nur wegen all der neuen Freundschaften die ich geschlossen habe auch weil Antwerpen mir sehr ans Herz gewachsen ist mit seinen verwinkelten alten Gassen und Häusern und natürlich auch die Belgier, denen es zu keiner Zeit zu schade ist ein Bierchen in der Sonne zu trinken. Auch wenn Belgien vielleicht auf den ersten Blick etwas unspektakulär erscheint, es ist alles andere als langweilig und rückblickend war es bis jetzt mein aufregendstes und schönstes Studienjahr. Zuletzt kann ich nur jedem empfehlen zwei Semester zu bleiben um wirklich anzukommen und ein Zuhause-Gefühl zu entwickeln. Es lohnt sich.